

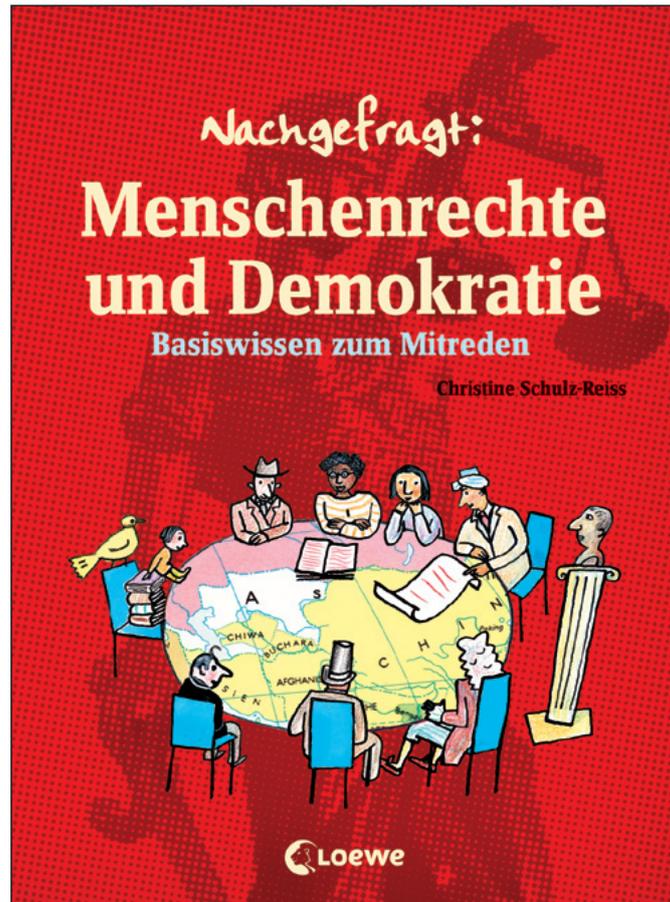


Unverkäufliche Leseprobe

Christine Schulz-Reiss

Nachgefragt:

Menschenrechte und Demokratie



illustriert von Verena Ballhaus
18 x 24,5 cm, Hardcover
144 Seiten, ab 12 Jahren, Juni 2008
12,90 EUR [D]
13,30 EUR [A], 23,90 CHF
ISBN: 978-3-7855-6236-9
www.loewe-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© 2008 Loewe Verlag, Bindlach

Einleitung



Menschenrechte – das sind die Rechte eines jeden Menschen auf ein freies, sicheres und glückliches Leben. Was aber heißt das: frei, sicher und glücklich zu leben? Vielleicht so wie du? Du hast ein Dach überm Kopf, genug zu essen, etwas anziehen, kannst ohne Angst auf die Straße und zur Schule gehen und hast Ferien. Du weißt aber auch: Es geht bei Weitem nicht allen Menschen so gut.

Vielleicht hast du, wenn du das Wort Menschenrechte hörst, Bilder vor Augen, wie wir sie täglich in der Zeitung oder den Fernsehnachrichten sehen: von Menschen, die arm sind und in Not, die hungern oder fliehen, die geschlagen und misshandelt werden, von Straßenkindern, Kindersoldaten oder Kindern, die schwere Arbeiten verrichten müssen, statt in die Schule zu gehen und zu spielen. Der Anblick solcher Bilder tut weh, wir fühlen mit, wenn Menschen leiden. Schon daran merken wir: Alle Menschen sind gleich, und seien sie noch so verschieden.

Menschenrechte werden aber nicht erst verletzt, wenn ein Mensch einen anderen Menschen knechtet, ihm Schmerzen zufügt oder ihn gar tötet. Das Menschenrecht beginnt bei dir, wo immer du lebst, was immer du tust: in der Familie, im Freundeskreis, in der Schule, unterwegs. Wir haben Regeln aufgestellt, damit jeder bekommt, was er für ein menschenwürdiges Leben braucht. Dazu gehört auch, fair miteinander umzugehen.

Warum ist das eigentlich so? Wann und wie kam der Mensch auf diese Idee? Wer „entdeckte“ die Rechte des Menschen? Warum führte diese „Entdeckung“ zur Demokratie? Und warum halten wir diese Staatsform für die geeignetste, um die Menschenrechte umzusetzen und zu schützen? Und dennoch: Verstoßen nicht auch Demokratien gegen Menschen-

rechte? Was können wir dagegen tun? Und was hat es mit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte durch die UNO auf sich? Wie kam es dazu, und was bewirkt sie? Antworten auf solche und noch mehr Fragen findest du in diesem Buch.

Du siehst: Es geht hier um mehr, als dir die Gräueltaten, die Menschen Menschen antun, mit Worten vor Augen zu halten, auch wenn einige Kapitel Bilanz ziehen über den Zustand der Menschenwürde. Du wirst berühmte Menschenrechtskämpfer kennenlernen und Organisationen, die sich rund um die Welt für die Menschen und ihre Rechte einsetzen. Du erfährst aber auch, wie unser Leben Einfluss auf das Leben in weit entfernten Ländern nimmt und was jeder von uns, auch ich und du, tun kann, damit die Menschen dort ihre Rechte bekommen. Du wirst erfahren, was es mit Zivilcourage auf sich hat und wie man sie einüben kann. Oder wie Fremdenhass entsteht und wo Diskriminierung anfängt.

In diesem Buch wird das Thema Menschenrechte und Menschenwürde von vielen Seiten beleuchtet. Du musst nicht alles auf einmal lesen – du kannst dir auch einzelne Kapitel raussuchen, die dich gerade interessieren. Vielleicht weckt das deine Neugier auf mehr. Du wirst feststellen: Menschenrechte sind ein spannendes Thema!

Wenn du dieses Buch gelesen hast, kannst du nicht nur mitreden über Menschenrechte und Demokratie, du wirst die Welt um dich herum auch mit anderen Augen sehen und vielleicht sogar bewusster handeln. Wer seinen Blick für die Rechte der Menschheit schärft, kann gar nicht anders. Auch das macht Menschenwürde aus.

Frei von Angst und Not. Wo beginnt die Menschenwürde?



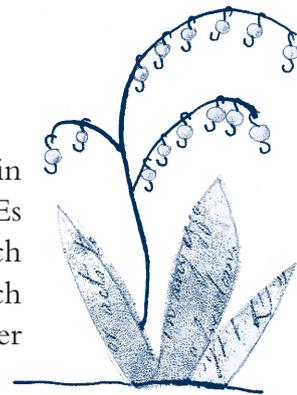
Zwei Jugendliche haben Markus in den Schwitzkasten genommen und ihm den Arm auf den Rücken gedreht. Erst als er ihnen sein Handy gibt, lassen sie ihn wieder los. Seitdem traut sich Markus kaum noch allein auf die Straße.

Hoffentlich hast du selbst so etwas noch nicht erlebt. Aber du kannst dir sicher vorstellen, wie schlimm das Ganze für Markus gewesen sein muss. Und dass seitdem die Angst vor einem neuen Überfall sein ständiger Begleiter ist. Diese Angst wird ein Mensch nur schwer wieder los. Für ihn geht ein Stück Freiheit und damit Menschenwürde verloren. Wenn Neonazis irgendwo in Deutschland Ausländer jagen, ist die Menschenwürde aller Fremden bei uns bedroht. Stell dir vor, du müsstest ständig den Gedanken im Hinterkopf haben, jemand könnte dich angreifen, nur weil du anders aussiehst, anders lebst oder an etwas anderes glaubst als die anderen. Genauso schlimm ist es, in Not zu leben: Auch wer hungert und friert, wer sich noch nicht einmal die nötigsten Dinge zum Leben leisten kann und von nirgendwo Hilfe zu erwarten hat, kann über sein Leben nicht frei entscheiden. Er wird in seiner Verzweiflung vielleicht Dinge tun, die seiner nicht würdig sind, nur um der Not zu entkommen. Wenn du im Fernsehen oder in Zeitungen Bilder von Menschen aus Kriegs-, Krisen- und Katastrophengebieten siehst, kannst du diese Verzweiflung in ihren Gesichtern lesen. Schon bei diesem Anblick fühlen wir uns selbst nicht mehr wohl. Das zeigt, dass in jedem von uns das Empfinden darüber, wie ein solches Leben die Würde des Menschen verletzt, tief verwurzelt ist. Mit der Freiheit von Angst und Not beginnt die Menschenwürde.

Menschenwürde heißt, dass jeder Mensch seine ihm innewohnenden Grundbedürfnisse befriedigen kann. Den Anspruch darauf sichern die Menschenrechte. Sie sind dem Mensch von Natur aus angeboren und zu eigen.

**Mensch, du hast Rechte!
Wo gibt es die?**

Die Menschenrechte gibt es, seit es Menschen gibt. Sie sind ein Naturrecht, weil sie der Natur des Menschen entsprechen. Es gibt sie, weil der Mensch ist, wie er ist – sie machen den Mensch zum Menschen. Und zwar unabhängig davon, ob er männlich oder weiblich, schwarz oder weiß, klein oder groß ist, ob er mutterseelenallein lebt oder in Gemeinschaft mit anderen.



Die Menschenrechte gab es schon, bevor Menschen sich darüber den Kopf zerbrochen, darüber gestritten und sie aufgeschrieben haben. Allerdings hat es Jahrtausende gedauert, bis sich der Mensch ihrer bewusst wurde. Wie schwer sie zu bekommen und einzuhalten sind, siehst du daran, dass sie immer noch verletzt werden, indem sich Menschen über Menschen erheben. Kein Staat, kein Gesetzgeber hat sich die Menschenrechte ausgedacht. Sie sind uns angeboren, und keiner kann sie uns nehmen. Sie gehören zu jedem biologischen Wesen, das als Mensch auf die Welt kommt und damit die Fähigkeit besitzt, sich zu einer unverwechselbaren, eigenständigen Persönlichkeit zu entwickeln, die logisch denken, handeln, ihr Leben für sich und mit anderen gestalten kann. Menschenrechte sind ewig, unabänderlich und gelten überall. Sie waren schon da, bevor es Staaten gab, sind also vor- und überstaatlich. Sinn und Zweck von Staaten war und ist es, das Zusammenleben der Menschen zu regeln. Ihre vorrangige Aufgabe ist es, die Menschenrechte umzusetzen, sie zu schützen und zu bewahren.

Besser ein gütiger Herrscher als ein schlechter Demokrat?



Es war einmal ein König. Der sorgte sich um seine Untertanen wie ein Vater um seine Kinder. Wenn es Streit gab, schlichtete er. Wer Hunger hatte, bekam zu essen. Das Volk liebte ihn und musste sich um nichts selber kümmern.

„... und wenn der König nicht gestorben ist, lebt sein Volk noch heute wie im Paradies.“ Märchen gehen immer gut aus. Aber welches Märchen wird schon wahr? Und wer weiß, ob das Paradies auf Erden überhaupt auszuhalten wäre ...

Ein Volk, das sein Schicksal voll und ganz in die Hände eines auch noch so gütigen Herrschers legen würde, begäbe sich damit in große Gefahr: Was, wenn ein Tyrann dessen Nachfolger würde? Schwerer aber wiegt, dass ein Leben in solcher Abhängigkeit nicht dem Wesen des Menschen entspricht. Vielleicht erinnerst du dich, woraus dies nach der Erkenntnis nicht nur der Philosophen besteht: aus dem Streben eines jeden Menschen nach Freiheit, Gleichberechtigung, Unabhängigkeit, der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und persönlichem Glück (siehe Seite 33 f.). Dazu gehört dann aber auch der Drang, sein Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen. Deshalb geht der Staat jeden an, und jeder muss Anteil daran nehmen. Der Weg zu dieser Erkenntnis begann in der Antike und mündete in die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte.

Nicht von ungefähr „erfanden“ die Griechen nach der Entdeckung der „ersten“ Menschenrechte, der Rechte auf Freiheit und Gleichheit, die Staatsform der *Demokratie*: Sie gibt jedem Einzelnen die gleiche Chance, das Gemeinwesen mitzugestalten. Die Menschenrechte sind so etwas wie die „Eltern“

Das Wort Demokratie kommt aus dem Griechischen und heißt Herrschaft des Volkes.

der Demokratie, die Demokratie wiederum ist die „Wiege“ der Menschenrechte.

Allerdings ist nicht jeder Staat, der sich die Demokratie auf die Fahnen geschrieben hat, damit zugleich ein Garant für demokratisches Handeln. Es kommt darauf an, ob und wie sich alle in diesem Staat an die demokratischen Spielregeln halten. Auch in Demokratien ist es immer nur so gut um die Menschenrechte bestellt, wie ernst die Bürger diese nehmen und wie sehr sie sich darum bemühen, sie umzusetzen.

Menschenrechte erfordern Wachsamkeit.

Dazu gehört auch, dass jeder Einzelne seine staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten wahrnimmt. Eines der wichtigsten ist dabei das Recht auf Wahlen. Wer darauf verzichtet, gibt ohne Not seine Mündigkeit auf – und verspielt damit auch das Recht, sich anschließend zu beschweren. Ebenso wichtig ist es, den Gewählten auf die Finger zu schauen, ob sie ihr Amt auch tatsächlich in den Dienst der Gemeinschaft stellen, und sie, wenn sie das nicht tun, wieder abzuwählen. Die Demokratie ist die Staatsform, die das beste Handwerkszeug zur Verfügung hat, um die Menschenrechte umzusetzen.

„Die Demokratie ist die schlechteste aller Regierungsformen, mit Ausnahme von allen anderen“, sagte der britische Staatsmann Winston Churchill (Regierungschef 1940-45 und 1951-55).



Wahlplakate deutscher Parteien zum Bundestagswahlkampf 2005